Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 177. Freitag, den 1. August 1890.

Die Gründe des Colonialabkommens.

Der „Reichsanz." veröffentlicht in besonderer Beilage die Denkschrift über die Beweggründe, welche zum Colonialvertrage zwischen Deutschland und England führten. Die Arbeit ist ebenso klar in der Sprache, wie überzeugend in der Darlegung und ist des ungetheilten Beifalles sicher. Zum Eingang wird gesagt, daß bei den Verhandlungen mit England kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß unser colonialer Besitz nicht werthvoll genug ist, deshalb Krieg zu führen. Aber auch die alten guten Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien sollten nicht erschüttert werden und es wurde deshalb der Abschluß eines Vertrages ins Auge gefaßt, welcher zwar keinen von beiden Theilen alle Wünsche erfüllte, wohl aber jedem werthvolle Zugeständnisse gab. Was Deutsch-Süd-Westafrika betrifft, so blieben die Grenzen im Allgemeinen unverändert. Das Gebiet verspricht nicht nur eine gute Ausbeute an Erzen, es gewährt theilweise auch die Möglichkeit, von deutschen Landwirthen besiedelt zu werden. Das Klima ist in den betreffenden Gebieten außerordentlich gesund. Tausende von Colonisten finden dort Platz. Die englische Walfischbai, welche von deutschem Schutzgebiet umschlossen wird, ist nicht so werthvoll, daß Deutschland auf der Abtretung desselben hätte bestehen sollen. Angra Pequena besitzt einen erheblich besseren Hafen. Was Witu betrifft, so stellte sich dasselbe als ein Gebiet dar, welches für England mehr Werth, als für Deutschland hat, und darum als Compensation benutzt werden konnte. In Ostafrika soll die Periode des Flaggenhissens zu Ende kommen, das Erworbene nutzbar durch ernste und treue Arbeit gemacht werden. Aus dem Kriegszustand soll allmählich znr unmittelbarer Reichsverwaltung übergegangen und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft befähigt werden, mit vollem Nachdruck an ihre Thätigkeit zu gehen. Der Zustand in Zanzibar war unhaltbar, und da ein deutsches Protectorat wegen des zu erwartenden französischen Widerspruches niemals möglich gewesen wäre, erklärte sich die Reichsregiernng mit dem englischen unter Gegenleistungen einverstanden. Die deutschen Kaufleute in Zanzibar werden auch unter englischer Herrschaft in Zanzibar ungestört arbeiten können. Der englische Besitz von Zanzibar ist für Deutschland weder militärisch, noch wirthschaftlich bedrohlich. Die Insel war bisher der Handelsmittelpunkt in Ostafrika, aber nur, weil an der Küste zu große Unzufriedenheit herrschte. Selbst Sultane von Zanzibar erkannten, daß die Küste, welche jetzt deutsch ist, wichtiger als die Insel sei, und Sultan Said Madjid plante die Verlegung seiner Residenz nach Dar-es-Salaam, wurde aber durch den Tod darin unterbrochen. Beweis, daß die Insel Zanzibar nicht die Hauptsache ist, ist außerdem, daß die englische ostafrikanische Gesellschaft ihren Sitz in Mombas an der Küste hat. Deutsch-Ostafrika umfaßt etwa eine Million Quadratkilometer, das Königreich Preußen umfaßt 348 330 Quadratkilometer. Deutsch-Ostafrika ist also dreimal so groß als Preußen. Die Unabhängigkeit von Deutsch-Ostafrika war für die Reichs-Regierung werthvoller, als der Besitz von Zanzibar. Konnten in Afrika nicht alle Wünsche der Colonialfreunde erfüllt werden, so bot die Abtretung von Helgoland an Deutschland dafür genügenden Ersatz. Seit lange war das Verbleiben der Insel in fremdem Besitz in Deutschland schmerzlich empfunden, um so mehr, als Helgoland 1870 der französischen Flotte große Dienste gethan hat. Schon 1870 äußerte Vice-Admiral Jachmann, daß keine feindliche Flotte sich längere Zeit vor Elbe und Weser würde halten können, wenn Helgoland in deutschem Besitz und gut befestigt wäre. Für England war Helgoland niemals werthvoll. Seinen vollen Werth erhält das Eiland erst durch die Fertigstellung des Nordseecanals, schon bei der Anlage des letzteren wurde lebhaft von der Insel gesprochen. Für den Einwand, daß die Insel in absehbarer Zeit in sich selbst zerfallen werde, fehlt jede Unterlage; nach geologischen Forschungen hat sich die Insel in den letzten 120 Jahren kaum merklich verkleinert. Die Denkschrift schließt mit folgenden Sätzen: „Ist die künftige Regierung von Helgoland geneigt und im Stande, den kleinen Hafen zu einem Zufluchtsort für Handelsschiffe und Fischerflottillen auszubauen, wozu einiger pecuniärer Aufwand die Voraussetzung sein würde, so wird die Insel nicht nur als Badeort ihre friedliche Bedeutung behalten, sondern für Schifffahrt und Fischerei erhöhten Werth erlangen. Wir werden im Frieden, wie im Kriege Anlaß haben, uns dieses wiedererworbenen Besitzes zu freuen. Daß das deutsch-englische Abkommen auf die Schonung hergebrachter Verhältnisse der Bevölkerung jede möglichste Rücksicht nahm, war vom Standpunkt der abtretenden, wie der empfangenden Macht gleich natürlich."

Tagesschau.

Von den londoner Zeitungen widmet der „Standard" schon heute dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers in England einen überans sympathischen Leitartikel. Nach dem Hinweis auf die besonderen Gründe, warum die Ankunft des Kaisers in diesem Augenblicke eine besonders herzliche Begrüßung und Befriedigung veranlassen werde, betont der „Standard" die Identität der Interessen und Anschauungen Englands und Deutschlands. Deutschland habe das größte Landheer, England die größte Flotte. Es sei wunderbar, daß beide Mächte einander widersprechende Zwecke verfolgen würden, wohl aber leicht denkbar, daß sie für einen gemeinsamen Zweck zusammenwirken müßten.

Die Erhöhung der Beamtengehälter bei der Post macht bekanntlich erhebliche Mehrausgaben nöthig. Um diese einzubringen, soll an anderen Punkten gespart werden, namentlich bei den Bauten. Daß die letzteren zn splendid ausgeführt seien, ist im Reichstage schon von allen Parteien hervorgehoben. Die Städte, welche ein besonders großartiges Postamt wünschen, können ja einen Zuschuß zu dem Baufonds machen.

Die Klagen über die Fleischnoth sind gleich groß in Oberschlesien und in Berlin. An beiden Stellen ist der Fleischpreis dermaßen in die Höhe gegangen, daß auch Familien, welche nicht gerade zu den unbemittelten gehören, sich Beschränkungen auferlegen müssen. Drei Ursachen werden als Grund für die Fleischnoth hingestellt: 1) Das Vieheinfuhrverbot, 2) Emporschrauben der Preise durch den Zwischenhandel, 3) Rückgang der Viehzucht. Von allen drei Punkten dürfte etwas mitgewirkt haben. Daß die Zahl der auf dem Lande aufgezogenen Stücke Vieh stark abnimmt ist außer Frage. Es fehlt an ländlichen Arbeitern und der schlechte Futterertrag dieses Jahres hat ein Uebriges gethan. Wie die Dinge heute liegen, wird auch eine Aufhebung des Einfuhrverbotes keine durchgreifende Besserung mehr herbeiführen, immerhin dürfte doch ein Nachlassen der Preise zu erwarten sein. Die Reichsregierung macht die Aufhebung des Einfuhrverbotes bekanntlich von dem Erlöschen der Viehseuche in den Nachbarstaaten abhängig.

Auch in Magdeburg erklären sich die dortigen Socialdemocraten auf das Entschiedenste gegen den Abg. Bebel. Bebels Haltung sei undemocratisch, er versuche nur die in der Partei angegriffenen Mißstände zu vertuschen, so schreibt die socialdemocratische „Volksstimme" mit dürren Worten. Die dortige socialistische Arbeiterschaft steht vorwiegend auf dem Standpunkt des genannten Blattes.

Wie es heißt, soll noch eine Kundgebung bezüglich des Ablaufes des Socialistengesetzes in Aussicht stehen.

Die 3½procentige deutsche und preußische Anleihe wurde am Mittwoch an der berliner Börse zum Course von 99,90 Mk. gehandelt. Das ist seit der Ausgabe dieser Anleihen das erste Mal, daß dieselben unter Pari stehen. Entweder ist also das Capital in weiten Volkskreisen fest angelegt, oder aber, man beansprucht höhere Zinsen, und legt darum sein Geld anderweitig an. Bekanntlich sind nun noch diverse Millionen deutscher Anleihe auszugeben. Was soll denn erst werden, wenn heute schon die Dinge so liegen? Viel verschuldet an diesem Zustande hat der lange Zeit übertriebene hohe Cours der deutschen Staatspapiere, nun tritt der Rückschlag ein.

Die guten Hoffnungen Derer, welche da meinten, aus den Verhandlungen des londoner Friedenscongresses würden sich Früchte für die Zukunft ergeben, werden durch die englische Regierung jetzt selbst zerstört. Der Unterstaatssecretär Fergusson hat im Parlament sehr trocken erklärt, daß England nicht im Traum daran denke, Schiedssprüche über solche Fragen zuzulassen, in welchen es Recht habe. Jeder Staat denkt natürlich, daß er „Recht" hat und zur Entscheidung des Rechtes sollten die Schiedsgerichte eben berufen werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag in Wilhelmshaven mit dem Chef des Civilcabinets, dem Staatssecretär Admiral Hollmann und dem commandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz. Zur Mittagstafel waren die anwesenden Admiräle geladen. Nachmittags unternahm der Monarch eine Ausfahrt.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(6. Fortsetzung.)

„Still, Rosina, beunruhige Dich nicht," sprach er mit seiner gewohnten Milde, indem er zärtlich mit der Hand über das seidenreiche Haar seines Kindes strich. „Noch ist's nicht so weit, aber uns drohen beständig Gefahren und was heute oben steht, kann morgen unten liegen. So könnt's ja auch mir ergehen und zu denken, daß Du dann ohne eines biederen Mannes Schutz wärst, — es ist mehr, als ich ertragen kann. Du weißt, Rosina, daß ich stets auf Dein Glück bedacht war. Nun denn, ich bin überzeugt, daß Du es an der Seite des Herrn von Oels finden wirst. Er ist ein edler Character, ein gebildeter Geist, mehr als genug, um mangelnde äußerliche Schönheit zu ersetzen, und, — er liebt Dich von ganzem Herzen!"

Rosina hatte die Hände in dem Schoße gefaltet und blickte still vor sich nieder. Jeder Zweifel war ausgeschlossen, daß der Vater anders als im vollen Ernste redete; was seine Strenge sie nicht erkennen ließ, zeigte ihr seine Milde. Sie fühlte keinen Schmerz, aber es war plötzlich so öde in ihr geworden, wie in der Natur, wenn ein rauher Nachtfrost plötzlich alle frischen Triebe und Blüthen abgestreift hat.

Eine Pause trat ein. In Hans Haunold's Zügen sah man die Zeichen der Unruhe, welche er empfand. Es wäre ihm gewiß lieber gewesen, wenn Rosina entweder in laute Klagen ausgebrochen wäre, oder auch nur Trotz gezeigt hätte. Dieses stille Ergeben wollte ihm nicht gefallen und brachte ihn in Verlegenheit, auf welche Weise er fortfahren sollte.

„Hast Du mir nichts zu erwidern, Rosina?" fragte er endlich, vor sie hintretend.

Das junge Mädchen erhob die gesenkten Lider und sah den Vater mit fragendem Ausdruck an. Ihr Gesicht war sehr bleich und es lag Etwas darin, was den alten Herrn ernstlich beunruhigte.

„Nein, mein Vater, wenn Ihr es für das Beste erkannt habt, mich — diesem Manne — zum Ehegemahl zu geben, so kann Euer Kind nur gehorchen, denn Ihr habt allzeit väterlich für mich gesorgt und ich habe nur Gutes und Liebes aus Eurer Hand empfangen."

„Gott segne Dich, mein Kind!" sagte der Rathsherr ergriffen, wie selten zuvor, indem er seine Hand abermals über Rosina's Haar gleiten ließ, „diese Ehe mag Dir heute noch fremdartig erscheinen, aber ich weiß, daß Du mir es eines Tages Dank wissen wirst, daß ich Dich der Obhut eines Mannes übergab, an dessen Seite Du vor allen Stürmen des Lebens gesicherst sein wirst. Der Herr von Oels wird nicht vergessen, daß Du noch jung bist und die Jugend ihr Recht haben will!"

Rosina nickte leise, aber ihr Gesicht war bleich und die Lippen hatten eine bläuliche Färbung angenommen. Kein Laut kam über dieselben. Erst als der Rathsherr das Gemach verlassen hatte, seufzte sie tief auf. Dann erhob sie sich, um gleichfalls zu gehen und in ihrem eigenen Gemach über das soeben Gehörte nachzudenken.

Sie schaute sich um. War dieser Raum noch derselbe, in welchem sie so lange glückliche Tage verlebt hatte, von keinem Schatten getrübt? Es kam ihr Alles vollständig verändert vor, weil sie selbst innerhalb der letzten Stunde eine Andere geworden war. Ein banger Seufzer nach dem andern kam über ihre Lippen. Es lag ihr bleischwer auf dem Herzen und sie fühlte sich namenlos unglücklich. Warum? Ein Schauder durchrieselte ihre Gestalt. Sie sollte die Gattin eines Mannes werden, den sie nicht liebte, ja, — bei dessem Anblick sie vielmehr immer ein leises Grauen empfunden hatte.

Sie sah Diethold von Oels im Geiste vor sich und daneben einen anderen Mann. Ihre bleichen Wangen färbten sich mit heißem Roth und sie blickte sich scheu nach allen Seiten um, ob nicht auch ein Anderer aus diesem Hause ihn sähe. Es war eine schöne, kraftvolle Mannesgestalt mit einem ungewöhnlich ernsten, beinahe finsteren Gesicht. Aber aus diesem Antlitz leuchteten ein paar tiefdunkle Augen und diese Augen hatten sie eines Tages mit einem Ausdruck angeschaut, den sie nie mehr vergessen konnte.

Wo Rosina ging und stand, schwebte ihr das Bild jenes jungen Mannes vor, den sie nur einmal gesehen hatte, in jener Stunde, als er tief gebeugt an der Leiche seines Vaters stand und sie seiner Mutter den ersten Trost brachte. Vielleicht dachte sie bislang nicht daran, warum sie sich seiner so lebhaft erinnerte. Johann Wirbna war ja ein Mensch, den alle Welt lieb haben mußte. Und auch jetzt stellte sie den Sohn des Schmieds unwillkürlich neben den Herrn von Oels, um eine Parallele zu ziehen, die — nicht zu Gunsten des Letzteren ausfallen konnte.

Lange Zeit zum Nachdenken blieb Rosina nicht. Bald darauf kam Frau Agneta. Sie hatte von Hans Haunold zu ihrem allergrößten Erstaunen vernommen, daß Rosina ohne Weiteres eingewilligt habe, die Gemahlin des Herrn von Oels zu werden. Sie erwartete einen harten Kampf und war durchaus nicht davon überzeugt gewesen, daß der elterliche Wille siegreich aus demselben hervorgehen werde, denn ihr Gatte war Rosina gegenüber grenzenlos nachsichtig.

Dieses schweigende Fügen des jungen Mädchens, welches dem Rathsherrn die bösesten Gedanken machte, war nun gerade geeignet, sie in die heiterste Laune zu versetzen, und sie sah sich mit einem Male dem Ziele ihrer Wünsche, ihr einzig Kind mit dem vornehmen Hause der Oels verbunden zu wissen, nahe.

So überhäufte Frau Agneta ihre Tochter mit Zärtlichkeitsbezeugungen, die ihr sonst nicht allzusehr geläufig waren, und erging sich in Aufzählung aller nur erdenklichen Pläne für die Zukunft. In ihrer Freude vergaß sie die ganze Gefahr, welche der Stadt und besonders ihrem Gatten drohte, obgleich die Angst, welche die Haltung der Bürgerschaft ihr verursachte, sie nach Hause getrieben hatte.

In der Mittagstunde kam Diethold von Oels, um das Jawort von den Lippen der schönsten Braut zu empfangen. Er war nicht häßlich von Gestalt und seine Gesichtszüge hatten nichts Abstoßendes, aber der breite, aufgeworfene Mund und vor allen Dingen die kleinen, rothgeränderten Augen machten es begreiflich, daß die jungen Mädchen ihn einen Mann von abschreckender Häßlichkeit nannten.

Mit zu Boden gesenktem Blick ging Rosina ihm entgegen; sie wollte den Mann nicht ansehen, aus Furcht, sich noch im letzten Augenblick unfähig zu fühlen, dem Wunsche der Eltern Folge leisten zu können.

Kaiser Wilhelm wird heute, Donnerstag, Wilhelmshaven wieder verlassen und auf der Yacht „Hohenzollern", begleitet von der Corvette „Irene" unter dem Prinzen Heinrich die Fahrt nach Ostende in Belgien antreten, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen wird. König Leopold und der Thronfolger, Prinz Balduin, der Premierminister, der Kriegsminister, die Minister des Auswärtigen und der Marine werden den Kaiser in der festlich geschmückten Stadt empfangen. Ein englischer Admiral wird den Kaiser im Namen der Königin von England begrüßen und ihn im Namen der Königin nach Osborne auf der Insel Wight geleiten.

Auf der Rückkehr von England wird Kaiser Wilhelm II., wie die „N. A. Z." bestätigt, auch die Insel Helgoland besuchen. Wahrscheinlich wird das deutsche Reich schon vorher von der Insel Besitz ergreifen.

Die Kaiserin Friedrich ist via Corinth in Athen angekommen. Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland befindet sich jetzt durchaus wohl.

Der König von Schweden wird Anfang August der deutschen Kaiserin in Saßnitz auf Rügen einen Besuch abstatten.

Der Reichskanzler von Caprivi hat auf der Rückreise von Wilhelmshaven nach Berlin auch die große Ausstellung in Bremen besucht und sich recht befriedigt über die in der That imposante Schaustellung geäußert. Das Ausstellungs-Comité gab dem Reichskanzler ein Frühstück.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, nächst Moltke der genialste deutsche Stratege im letzten Kriege, feierte am 30. d. Mts. in voller Rüstigkeit und Frische des Körpers, wie des Geistes seinen achzigsten Geburtstag. Dem ehrwürdigen Veteranen, dessen Lebenslauf mit dem denkwürdigsten und inhaltreichsten Abschnitte der deutschen Kriegs-Heeresgeschichte auf das Engste verknüpft ist, war es vergönnt, in allen großen Kriegen der neusten Zeit den erlauchten Feldherren aus dem Hohenzollerngeschlecht als Berather zur Seite zu stehen und zur Erringung einer Reihe der glänzendsten kriegerischen Erfolge beizutragen. Mag dem greisen Feldherrn noch ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Der Zustand des bisherigen bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Lutz soll nun thatsächlich hoffnungslos sein.

Von Emin Pascha sind aus Ostafrika wieder einige kurze Mittheilungen eingegangen. Der Marsch seiner Expedition ist von den Eingeborenen nirgends gehindert. Dieselben haben ihn im Gegentheil überall freundlich begrüßt. Hingegen hat tropischer Regen wiederholt einigen Aufenthalt bereitet, da auch Emin Pascha und seine Officiere zeitweise unpäßlich waren. Gefährlich krank, wie englische Berichte behaupten, sind sie aber nie gewesen.

Reichscommissar von Wissmann erholt sich nur langsam. Nach Afrika wird er kaum je wieder heim kehren.

Die amerikanischen Consuln in Deutschland, bei welchen die nach Nordamerika zu exportirende Fabrikate angemeldet werden müssen, placken die Industriellen mit unglaublichen formellen Kleinigkeiten. Man will sich jetzt an die Reichsregierung wenden, damit diese intervenirt.

Ausland.

Belgien. Das Programm für den Besuch des deutschen Kaisers in Ostende wird jetzt officiell bekannt gegeben: Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen treffen an Bord der „Hohenzollern" in Ostende ein. König Leopold empfängt den Kaiser an der Landungsstelle, wo eine Infanterie-Ehrenwache aufgestellt ist. Am Chalet, dem Sommerschlosse auf der Höhe, stehen gleichfalls zwei Bataillone, die Ehrenescorte stellen Lanciers. Am Sonnabend Abend ist Banquett im Casino, sodann Zapfenstreich mit Fackeln. Am Sonntag Mittag erfolgt die Abreise.

Frankreich. In den Gruben von Pélissier hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 115 Bergleute sind getödtet, gegen 50 verwundet. — Der ehemalige Ackerbauminister, Abg. Barbe, ist gestorben. — Heute oder morgen wird die Vertagung der Kammer erfolgen. — Pariser Blätter lassen sich aus Belgien telegraphieren, daß zur Zeit des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Ostende unliebsame Zwischenfälle stattfinden könnten, und daß alle Franzosen den Badeort verlassen. Hiergegen ist zu bemerken, daß von belgischer Seite keinerlei Zwischenfall befürchtet wird. Der Zudrang von Belgiern zu den Kaisertagen wird ganz außerordentlich stark und man kann sicher sein, daß der Empfang des deutschen Kaisers ebenso sympathisch, wie großartig sich gestalten wird.

Großbritannien. Die streikenden Dockarbeiter in Cardiff haben die Arbeit wieder aufgenommen, auch in Dover steht das Ende des Dampfermaschinisten-Streiks nahe bevor.

Rußland. Sehr strenge Erlasse gegen die Juden stehen für ganz Rußland bevor; fortan darf kein Jude mehr auf dem Lande wohnen, auch nicht Land besitzen oder bewirthschaften. Nur in den Städten dürfen sie Aufenthalt nehmen. Viele hundert kleine Städte werden in Flecken umgewandelt, müssen also von den Juden verlassen werden. Alle Juden, welche außerhalb der ihnen als Wohnsitz angewiesenen 16 Gouvernements angetroffen werden, werden aus Rußland ausgewiesen. Ferner dürfen Juden weder Universitäten, noch Hochschulen besuchen, und auch kein Staatsamt bekleiden. Es werden Versuche gemacht, die Härten zu mildern, indessen ist vorauszusehen, daß sie nicht das Geringste helfen werden. Ursprünglich war thatsächlich die Vertreibung aller Juden aus Rußland in Aussicht genommen. — In der Umgebung von Baku am caspischen Meere sollen 70 Cholerafälle vorgekommen sein. — Bei den bevorstehenden russischen Manövern sollen auch umfangreiche Versuche mit neuen Feldbefestigungen gemacht werden.

Amerika. Wie in Centralamerika Revolutionen gemacht werden! Ueber den Verlauf der Revolution in San Salvador berichtet ein dort ansässiger Deutscher: „Am 17. Juni rückte General Ezeta mit den unter seinem Befehle stehenden Truppen in Salvador ein und am 21. Juni fand Morgens in der Hauptstadt große Parade statt, welche dem Präsidenten Menendez zu Ehren vom General Ezeta an der Spitze der in der Hauptstadt concentrirten 4000 Soldaten veranstaltet wurde. Abends fanden Concerte, Illumination und Ball in der Casablanca, dem Palaste des Präsidenten, statt. Der Präsident war durch die Festlichkeiten ermüdet und hatte sich auf seinem Bette einen Augenblick zur Ruhe gelegt, als um 11 Uhr Abends ein Bataillon des Generals Ezeta die Casablanca umstellte. General Marcial erscheint mit gezogenem Degen, von einem Dutzend Officieren gefolgt, im Ballsaal, um den Festgästen zu erklären, daß das Heer Ezeta zum Präsidenten ausgerufen habe und die Regierung des Präsidenten Menendez nicht mehr bestehe. Fürchterliche Aufregung folgt dieser Verkündigung: Die Damen kreischen, werden ohnmächtig, bekommen hysterische Anfälle und Alles stiebt auseinander. Der Präsident wird geweckt, er tritt an's Fenster und hält an das Militär eine donnernde Ansprache über den infamen Verrath Ezeta's. Der Präsident schließt seine Ansprache mit den Worten, er erwarte den Verräther Ezeta und seine Helfershelfer, wenn diese nicht zu feige seien, ihm gegenüberzutreten. General Marcial antwortet, er möge sich einen Augenblick gedulden, er komme gleich. Auf dem Hausflur trifft Marcial den Obersten Marnez, von dem er glaubt, daß er im Einverständnisse sei und sagt zu ihm: „Gehen Sie mit, um den Präsidenten Menendez zur Vernunft zu bringen!" Oberst Marnez zieht einen Revolver und schießt den General Marcial über den Haufen. Darauf entspinnt sich ein Kampf zwischen der Palastwache und den Truppen Ezeta's, welche sogleich die Oberhand bekommen. Dann stürmen mehrere Offiziere, von Soldaten gefolgt, in das Schlafzimmer des Präsidenten Menendez. Dieser vertheidigt sich mit zwei Revolvern, schießt ein halbes Dutzend Angreifer über den Haufen, bis er schließlich niedergestoßen wird." — Ueber die Revolution in Argentinien waren in den letzten Tagen sehr widersprechende Nachrichten verbreitet. Daß die Regierungstruppen von den Aufständischen total geschlagen waren, stand fest, aber trotzdem wollte die Regierung den Aufstand unterdrückt haben. Daß das unmöglich richtig sein konnte, lag auf der Hand. Die Wahrheit ist, daß beide Parteien durch den blutigen Straßenkampf erschöpft sind und deshalb Frieden geschlossen haben. Zugleich ist eine Amnestie erlassen, Niemand wird also wegen Antheilnahme an der Revolution bestraft. Die Zustände in Argentinien gelten trotzdem als sehr kritisch, der Geldmangel ist jetzt nach der Revolution, durch welche viel Eigenthum vernichtet ist, größer als je. — Präsident Harrisson hat dem Congresse in Washington eine Botschaft zugehen lassen, in welcher das Lotteriespiel ein unmoralisches Treiben genannt wird. Zugleich wird beantragt, die Lotteriecorrespondenz von der Postbeförderung auszuschließen. — Aus Buenos Aires wird noch berichtet, daß die Führer des Aufstandes sich zur Versöhnung bereit zeigten, weil ihnen die Munition ausging. Eine Fortsetzung des Kampfes mit dem Bajonnet verhinderte man. Die Aufregung ist fortgesetzt sehr groß, die Mitglieder der Regierung wurden bei ihrem Erscheinen auf der Straße mit eisigem Schweigen empfangen. Neue Unruhen werden befürchtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 29. Juli. (Ein Opfer des Aberglaubens) ist der Knecht Andreas Lewandowski aus Gorall geworden, welcher sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Angeklagter leidet seit längerer Zeit an einer inneren Krankheit. Statt nun die Hülfe eines Arztes nachzusuchen, wandte er sich an einen in Tarpen bei Graudenz wohnenden Wunderdoctor. Dieser verabfolgte ihm zwar eine theeartige Medicin für 2,50 Mk., erklärte jedoch, der Kranke sei von einer kleinen, buckligen, schwarzhaarigen Frau, welche in seiner Nachbarschaft wohne, behext worden, und das Uebel könne nur dadurch beseitigt werden, daß der Kranke die vermeintliche Hexe so schlage, daß ihr Blut fließe. Lewandowski glaubte nun, die bezeichnete Hexe in der Person des 73jährigen Frau Linowicki aus G. gefunden zu haben. Dieser lauerte er daher eines Tages auf, überfiel die Ahnungslose und richtete sie mit einem Steine derart zu, daß sie mehrere schwere Wunden im Gesichte und auf dem Kopfe davon trug und heute noch bettlägerig krank ist. Obgleich der Angeklagte offenbar durch das „Recept" des sauberen „Docters" zu der That verführt worden ist, so glaubte der Gerichtshof doch mit Rücksicht auf die schweren Folgen der Handlung von der Gewährung mildernder Umstände absehen zu müssen und erkannte auf einein-halb Jahre Gefängniß.

— **Graudenz,** 30. Juli. (Irsinniger.) Ein junger Kaufmann, welcher kürzlich wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet wurde und im Polizeigewahrsam Fensterscheiben zerschlug und die Wände beschädigte, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem städtischen Krankenhause überwiesen worden, da sein Benehmen in der letzten Zeit Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit hervorrief. So trieb er sich am hellen Tage in einem Indianercostüm auf den Straßen umher, blies auf einer Stockflöte auf der Straße und in öffentlichen Localen, lauerte Personen auf, die ihm nichts zu Leide gethan hatten, kaufte sich eine Förster uniform nebst Hirschfänger und fuhr in diesem Aufzuge durch die Stadt. In letzter Zeit belästigte er seine Nachbarschaft bei Tag und Nacht mit Revolverschüssen, ja er wurde geradezu gemeingefährlich, da er wiederholt Personen mit dem Revolver bedrohte und sogar hinter ihnen her schoß, glücklicherweise ohne zu treffen.

— **Rosenberg,** 29. Juli. (Vom Ertrinken gerettet.) Ein Cüirassier der hiesigen Escadron sank gestern beim Baden unter. Der Hauptmann im großen Generalstabe v. Diest, früher Rittmeister der hiesigen Schwadron, der dem Baden beiwohnte, sprang sofort mit voller Uniform in den See, tauchte und rettete den Cüirassier mit eigener Lebensgefahr.

— **Marienburg,** 27. Juli. (Zusammenkunft. — Schloßbesuch.) Ein frohes Wiedersehen haben am vergangenen Montag hier alle diejenigen Lehrer gefeiert, welche vor 25 Jahren das hiesige Seminar verlassen haben. — Der Schloßbesuch ist jetzt in der Ferienzeit ein außerordentlich reger und täglich treffen Fremde in größerer Anzahl ein. Gestern war die Tischler-Innung aus Danzig hier anwesend und nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein.

— **Dt. Eylau,** 29. Juli. (Militärisches.) Für die zum 1. October d. J. hier in Garnison kommenden 2 Batterien Artillerie wird mit dem Casernenbau auf dem kleinen Exercierplatze bereits begonnen. Die Casernen werden aus Wellblech hergestellt und müssen schon zum 1. October zu beziehen sein. Es kommen hierher 12 Geschütze, 4 Munitionswagen und 280 Mann, sowie die dazu gehörigen Pferde. Vorgestern erhielten die hier garnisonirenden zwei Battaillone Infanterie die neuen Gewehre.

— **Elbing,** 30. Juli. (Verkauf von Torpedobooten. Wegen des beabsichtigten Ankaufes der auf der

Allerlei.

(Amerikanische Wetten.) Die heiße Luftwelle, die sich von West nach Ost über den amerikanischen Continent dahin wälzte, hat in den Gehirnen der Menschen allerhand tolle Ideen gezeitigt, die glücklicherweise nicht nur in der während der letzten Zeit zu erschreckender Höhe angeschwollenen Zahl der Selbstmorde, sondern auch in vielen anderen harmloseren, aber nicht viel weniger sinnlosen Unternehmungen zum Ausbruch gelangen. Ganz ohne Zweifel auf die große Hitze zurückzuführen ist z. B. die folgende Wette, welche in der Stadt Buffalo zum Ausdruck gelangte. Es handelte sich darum, welcher von zwei Männern die größte Kälte auszuhalten vermöge. Um dies zu entscheiden, wurden zwei große Eisblöcke herbeigeschafft, auf welchen die beiden Wettenden Platz nahmen, nachdem sie sich ihrer Kleider entledigt hatten. Damit nicht genug, tranken sie während der ganzen Procedur stark geeiste Limonade zur inneren Kühlung. Nach fünfzehn Minuten bereits klagte einer der Wettenden über große Schmerzen, er glaubte nicht mehr auf Eis, sondern auf einem glühenden Kohlenfeuer zu sitzen. Trotzdem hielt er es noch eine Viertelstunde länger aus, dann war seine Kraft zu Ende und er stürzte besinnungslos zur Erde. Sein Gegner, ein stämmiger Deutscher Namens Stuckenberg, schien indessen eine wahre Eisbärennatur zu besitzen, denn er blieb, als ob ihm die eisige Kühle großes Vergnügen bereite, eine volle Stunde auf seinem Eisblocke sitzen und erhob sich dann in bester Laune, um den gewonnenen, in 60 Dollars bestehenden Preis einzuheimsen. Der Eisblock war unter seinem Körper um sechs Zoll eingeschmolzen. — Die interessanteste Wette wurde jedoch dieser Tage in der Stadt Norfolk in Virginien ausgefochten. Hier behauptete Jemand, auch der stärkste Mann vermöge keine Gallone Wassers tropfenweise in seiner Hand aufzufangen. Es fand sich natürlich sogleich ein anderer Jemand welcher 500 Dollars wettete, daß er im Stande sei, eine solche Kleinigkeit auszuführtn. Aber er hatte sich stark getäuscht. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Höhe von nur drei Fuß auf die Mitte der Innenfläche seiner Hand gefallen waren, schrie er heulend, es sei genug, denn jeder Tropfen schien nun wie ein heftiger Stockhieb auf die Hand niederzufallen und auf der Haut zeigte sich eine Blase von der Größe eines Dollars. „Steter Tropfen höhlt den Stein" und **Probieren geht über Studieren!"**

Der Herr von Oels ergriff die Hand des jungen Mädchens. Ein Schauder durchrieselte ihre Gestalt.

„Rosina," begann er mit einer weichen, besonders wohllautenden Stimme, „ich bin nicht eitel genug, um zu denken, daß ein so junges Blut, wie Ihr seid, sonderlich Gefallen an einem Mann meines Schlages finden sollte. Aber ich liebe Euch von ganzem Herzen und hoffe, daß es mir gelingen wird, Euch eines Tages mit meinem Aeußern auszusöhnen. Wollt Ihr Euer Geschick mir anvertranen, so soll es Euch niemals gereuen!"

„Ich will versuchen, Euch eine getreue Hausfrau zu sein, und meine Pflichten nach besten Kräften erfüllen," flüsterte Rosina kaum hörbar, und dabei traten Thränen in ihre Augen, die sie jedoch wacker zurückdrängte. „Ihr werdet viel Nachsicht mit mir haben müssen, bis es mir gelingen wird, Euch zufrieden zu stellen!"

Hans Haunold athmete bei dieser vernünftigen Rede seines Kindes tief auf, und er hätte sie vor Freude in seine Arme schließen mögen, aber — seltsam! — er fühlte, seitdem sie ihm ihr Jawort gegeben, Rosina gegenüber eine bange Scheu, — die Scheu eines beunruhigten Gewissens.

Drittes Capitel.

In dem Hause des verstorbenen Schmieds ging Alles seinen gewohnten Gang, — Dank der Fürsorge Rosina Haunold's. Selbst in der Schmiede fielen die Schläge auf das glühende Eisen nach wie vor, wenn es der armen Wittwe auch scheinen wollte, als fielen die Schläge nicht mehr so dicht und gewaltig, denn den Hammer konnte kein Zweiter mit solcher Kraft schwingen, als Johann Wirbna es gethan. Zwei tüchtige Gesellen hatten die Arbeit übernommen und Alles war geordnet; Frau Wirbna konnte mit ihren Kindern getrost der Zukunft entgegensehen.

Aber getrost war's ihr gar nicht ums Herz, sondern so öde und leer war ihr die Welt noch nie erschienen. Er fehlte ihr überall, wohin sie blickte, er, mit dem sie beinahe fünfundzwanzig Jahre in friedvoller Ehe gelebt hatte und der ihr so plötzlich von der Seite gerissen war. Und sie sollte weiter leben ohne ihn, — war's möglich?

Die Arbeit trat an Frau Wirbna heran und sie wurde ihr eine milde Trösterin. Es gab mancherlei zu thun und mancherlei zu ordnen, wovon Männer Nichts wissen; und es war gut, daß Johann, ihr Aeltester, ihr nicht Alles aus der Hand nehmen konnte.

Das klare Frostwetter hatte trübem, regnerischem Wetter Platz gemacht, und die Sonne wagte sich schon seit vielen Tagen nicht mehr zwischen den schweren, hängenden Wolkenmassen hindurch. Die Welt lag grau in Grau. Nebel, Regen und Schnee wechselten mit einander ab und der Wind schlug die schweren Tropfen klatschend gegen die Fenster.

Frau Wirbna saß an dem Tische und besserte Hemden aus. Ihr einst so freundliches, wohlwollendes, rundes Gesicht, war bleich und schmal geworden und und die hellen Augen hatten den Glanz und die Schärfe verloren. Die Kinder saßen trübselig bei einander und erzählten sich von dem letzten Weihnachten, unbekümmert, ob auch jedes Wort der Mutter wie ein Dolchstich traf. Damals hatte noch der Vater ihnen den heiligen Christ bereitet und es war eitel Freude in dem Hause gewesen, bis spät in die Nacht hinein. In diesem Jahre war Alles trübselig. Die Mutter weinte unanfhörlich und Johann ging in die Christmette. Wenn er doch nur zur Stelle gewesen wäre!

Draußen klangen die Glocken feierlich zusammen. Frau Wirbna's Thränen begannen aufs Neue zu fließen. Sie blickte auf die dunkel gekleidete, Kinderschaar. Johann hatte Recht gehabt; sie hätte den Kindern den erlittenen Verlust minder schwer fühlbar machen sollen. Wenn der Geist des verstorbenen Gatten sie in dieser Stunde umschwebte, so konnte er nicht zufrieden mit ihr sein.

In diesem Augenblick horchte sie auf. Es war ihr gewesen, als sei die Thür gegangen. Sie mußte sich aber getäuscht haben, denn nun war wieder Alles still. Johann konnte auch noch nicht aus der Mette zurück sein, und sonst gab es keinen Menschen in der Welt, der sich um sie in dieser Stunde hätte kümmern mögen.

Und abermals verstrich eine halbe Stunde. Fürwahr, Frau Wirbna's Gedanken mußten wohl weitab sein, sie hätte sonst das heimliche Wirken und Flüstern da draußen hören müssen. Erst als auf einmal die Thür geöffnet wurde und ein strahlend heller Lichtschein in das Gemach fiel, wo die Schmiedin mit ihren Kindern sich befand, hob sie den Blick empor und der Ausruf des Staunens, welcher ihren Lippen entschlüpfte, wurde von dem Jubelgeschrei der Kinder übertönt.

(Fortsetzung folgt.)

Schichau'schen Werft gebauten fünf Torpedoboote, welche von der letzteren, vermuthlich aus financiellen Rücksichten nicht abgenommen und daher der griechischen Marine angeboten wurden, wird gegenwärtig in der griechischen Presse ein lebhafter Meinungsaustausch geführt. Der athenische Ministerrath konnte sich über den Ankauf nicht ohne Weiteres entschließen und man beabsichtigte, zuvor eine Commission griechischer Marineofficiere nach Elbing zu entsenden, welche die Torpedoboote prüfen sollten. Inzwischen aber ist im Piräus das russische Torpedoboot „Adler" eingetroffen, welches ebenfalls auf der Schichau'schen Werft erbaut wurde. Man hatte deshalb Gelegenheit, die Vorzüge und Nachtheile dieser Gattung von Torpedobooten in nächster Nähe kennen zu lernen, wodurch jedoch die Discussion über die Zweckmäßigkeit des in Rede stehenden Kaufsgeschäftes eine um so lebhaftere wurde. In den militärischen Kreisen ist man dem Ankauf sehr geneigt; wie man weiß, erwarten die Griechen spätestens in diesem Herbst die drei neuen auf französischen Werften gebauten Panzerschiffe, und wenn nun auch die fünf Torpedoboote in Elbing angekauft würden, so könnte in absehbarer Zeit die griechische Kriegsflotte eine ansehnliche Macht repräsentiren, welche beispielsweise der türkischen ebenbürtig sein würde.

— **Elbing**, 28. Juli. (Commercienrath Georg Grunau †.) Ein jäher Tod hat gestern Abend einen unserer verdientesten Mitbürger, den Commercienrath Grunau, dessen Name mit den hiesigen Verhältnissen aufs Engste verbunden ist, den Seinen entrissen. Der Verstorbene war als Inhaber der elbinger Dampfschiffrhederei und eines der größten hiesigen Getreidegeschäfte und Vorsitzender des Aeltestencollegiums der Kaufmannschaft einer der hervorragendsten Vertreter des Handelsstandes, der in ihm einen eifrigen Verfechter seiner Interessen hatte.

— **Wormditt**, 29. Juli. (Kirchenraub.) In der Nacht zum 23. d. Mts. drangen Diebe in die Kirche zu Tolksdorf ein, nahmen aber nur ein Stück des Altarteppichs mit. Jene Kirche ist schon öfter von Dieben heimgesucht worden. Vor zehn Jahren wurden aus der Sacristei die Monstranz und fünf Kelche gestohlen, und im Jahre 1884 entwendeten Diebe aus dem Behälter der Werthsachen eine Anzahl Pfandbriefe, wobei sie aber, weil die Papiere bereits außer Cours gesetzt und die Coupons zurück geblieben waren, keinen Vortheil hatten. Den Dieben ist man in beiden Fällen nicht auf die Spur gekommen.

— **Pillau**, 27. Juli. (Lebensrettung.) Der hiesige Kahnrheber Reinhard, ein Mann von 70 Jahren, rettete vor wenigen Tagen einen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens im Havencanal, und zwar unter Gefährdung seines eigenen Lebens. Der Retter ist bereits mit zwei Rettungsmedaillen ausgezeichnet.

— **Bromberg**, 30. Juli. (Im Bezirk der Generalcommission) für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg soll die Special-Commission I zu Bromberg und Special-Commission II zu Elbing zum 1. October d. J. aufgelöst, dagegen in Ortelsburg eine zweite Special-Commission errichtet.

Locales.

Thorn, den 31. Juli 1890.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Standesbeamte, Gutsbesitzer Windmüller, zu Breitenthal, verreist vom 1. August bis 7. September cr., es werden die Standesamtsgeschäfte vorläufig von dem Gutsbesitzer Otto Rübner zu Schmolln wahrgenommen werden. — Der Privatförster Johann von Wiewierowski ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Stanislawowo-Sluszewo bestellt und bestätigt worden.

= **Collecte.** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat mittelst Erlasses vom 8. März d. Js. dem Curatorium des Diaconissen-Krankenhauses zu Danzig die Genehmigung ertheilt, eine Hauscollecte in der Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 bei den Einwohnern der Provinz Westpreußen abzuhalten. Die Collecte wird im IV. Quartal 1890 im Kreise Thorn durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werden.

— **Theater.** Die gestrige Wiederholung vom „Hüttenbesitzer" war sehr gut besucht und gefiel allgemein, um so mehr, als die Mitwirkenden einige Ecken der ersten Aufführung glücklich abgestoßen hatten. Die morgige Novität: „Das Bild des Signorelli", vieractiges Schauspiel von Jaffé, ist ein außerordentlich spannendes und darum sehenswerthes Werk. In seiner ganzen Tendenz auf das Ehrgefühl und das gute Gewissen beruhend, ist es ein Seitenstück zu Sudermanns „Ehre" und wird ähnlich wie dies, mit Interesse verfolgt werden. Die Hauptpartie im Stück, die Rolle des Professors Waede, wird von Herrn Neber gegeben.

— **Der Turnverein** hält morgen, Freitag, bei Nikolai eine Generalversammlung ab, in welcher der Bericht über das memeler Kreisturnfest gegeben werden soll. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im 17., 1. und 2. Armeecorps.** 2. August 1890, Danzig, Direction der Artilleriewerkstatt, Hilfsschreiber, 70 Mark monatlich. Sogleich, Marienburg (Westpreußen), Magistrat, Schuldiener an der Georgsbürgerschule, 468 Mk., freie Wohnung und Brennmaterial. Sofort, Marienwerder (Westpreußen), evangelischer Gemeindekirchenrath, Balgentreter, 150 Mk. festes Gehalt, 50 bis 60 Mk. Stolgebühren. Sofort, Stationsort wird später bestimmt, Betriebsamt Allenstein, sechs Stellen für den Fahrdienst, 66 Mk. 50 Pf. monatlich. Sofort, Stationsort wird später bestimmt, Betriebsamt Allenstein, Weichensteller, 66 Mark 50 Pf. monatlich. Sofort, Arys (Kreis Johannisburg), Polizeibehörde, Stadtwachtmeister und Vollziehungsbeamter, 600 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Nutzung eines kleinen Ackerstücks. Sofort, Bialla, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, ca. 30 bis 40 Mk. monatlich. 1. October 1890, Heydekrug, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. pro Seite gelieferten Schreibwerks. 1. October 1890, Heiligenbeil, Curatorium der Landwirthschaftsschule, Schuldiener, 400 Mk. jährlich, freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial. Sofort, Pillau, Hafenbau-Inspection, Bau-Aufseher bei dem Neubau des königsberger Seecanals, 4 Mk. 50 Pf. täglich. Sofort, Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, zehn Stellen für den Zugbegleitungsdienst, vorläufig 66⅔ Mk. Monatsbesoldung. 1. October 1890, Gollnow, Magistrat, Nachtwächter, 399 Mk. jährlich. 1. August 1890, Netzthal, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Stettin, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin zu Stettin, drei Bureau-Aspiranten, vorläufig 80 Mk. Monatsbesoldung. 1. October 1890, Stettin, Bekleidungsamt 2. Armeecorps, Maschinist, 1080 Mk. jährlich und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Ausnahmetarif für Torfstreu und Torfmüll.** Mit sofortiger Giltigkeit treten im Verkehr von Station Matheningken bei Insterburg nach sämmtlichen Stationen der Directionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg Ausnahmefrachtsätze für Torfstreu und Torfmüll in Wagenladungen von mindestens 10000 Kilogramm auf einem Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht in Kraft. Diese Ausnahmefrachtsätze gelten für die Zeit bis zum 31. August d. J. und gewähren eine Frachtermäßigung von 25 Procent gegenüber den Sätzen des Specialtarifs III.

— **Die Gehaltsaufbesserungen** der Postbeamten, welche denselben durch den Nachtragsetat bewilligt sind, sind an die Betreffenden zur Auszahlung gelangt. Die Unterbeamten haben jährlich 10 bis 150 Mk. Zulage erhalten, das Gehalt der Secretäre ist um 300 bis 400 Mk. erhöht worden.

— **Der 31. Juli ein kritischer Tag.** In Falb's Kalender der kritischen Tage ist der 31. Juli als kritischer Tag erster Ordnung bei Vollmond und Erdnähe verzeichnet. Am 23. Juli war Aequatorstand. Im vorigen Jahre war es der 12. Juli, der arges Unwetter über ganz Europa brachte. Jener 12. Juli 1889 war von Falb vorher als kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet. Nun — wir werden ja sehen.

— **Um dem Hitzschlag vorzubeugen,** der um die jetzige Jahreszeit wieder seine Opfer fordert, ist es wichtig, den Kopf mit einem leichten, luftigen Hut, am besten von Stroh, zu bekleiden; die Krempe muß nicht zu schmal und der Kopf nicht zu niedrig sein. Dunkle Filzhüte sind zu verwerfen, noch mehr aber Mützen, deren Deckel direct auf der Kopffläche aufliegt. Der Sonnenstich ist eine durch anhaltende Einwirkung großer Sonnenhitze hervorgerufene Betäubung des Gehirns, es folgt dann Blutüberfüllung und Entzündung des Gehirns und schließlich der Tod. Besonders tritt der Sonnenstich auf bei Märschen und anhaltender Arbeit im Freien; zumal Personen, die eine scrophulöse Anlage oder eine Gehirnerschütterung erlitten haben, müssen vorsichtig sein. Die am Sonnenstich Erkrankten zeigen eine große Unruhe, klagen über Hitze des Kopfes, dann folgt Erbrechen, Stuhlverstopfung und Besinnungslosigkeit. Eisumschläge auf den Kopf, stuhlbefördernde Mittel, Clystiere von kaltem Wasser, auch spanische Fliegen, Senfteige und Umschläge auf die Füße sind bewährte Gegenmittel. Wer viel im Freien bei großer Sonnenhitze sich aufhält, thut gut, von Zeit zu Zeit den Kopf mit kaltem Wasser zu kühlen. Auch empfiehlt es sich, ein kühlendes Getränk mit sich zu führen, kalten schwarzen Café, etwas Citronensaft, welcher dem Trinkwasser einen angenehmen, erfrischenden Geschmack verleiht.

— **Der Schlosser Wibberg,** der eine gestohlene Uhr gekauft hat, ist, wie man uns mitzutheilen bittet, nicht Gasarbeiter, sondern derselbe war nur als Schlossergeselle kurze Zeit bei der Gasanstalt beschäftigt.

— **Seuchen.** Unter den Pferden des Gutes Turzno ist die Influenza ausgebrochen und unter den Pferden des Gutes Lindenhof und des Gutes Kleefelde ist die Influenza erloschen.

a. **Submission.** Bei einem heute stattgehabten Bietungstermin über Herstellung fortificatorischer Arbeiten in Höhe von ca. 260 000 Mk. waren die Bauunternehmer Rothkehl und Bock die Mindestfordernden.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 164 Schweine, darunter 4 fette aufgetrieben, welche mit 38—42 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Außerdem waren viel Ferkel am Markt, mit welchen, bei Preisen von 12—18 Mark, lebhaft gehandelt wurde.

a. **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel auf dem Altstädt. Markt.

a. **Zugelaufen** ist eine weiße Henne bei Riefflin in der Seglerstraße 119.

a. **Polizeibericht.** Zwölf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* („Der Dodte hat es selbst gewunschen.") Vor dem berliner Schöffengericht stand neulich ein Angeklagter, welcher Rosen auf einem Kirchhofe gestohlen haben sollte. Derselbe gestand die That ohne Weiteres zu, bestritt aber, sich schuldig gemacht zu haben. Der Dodte habe es so gewunschen. Denn die Inschrift seines Grabsteines besage: Wandrer, rast' an meinem Grab und pflücke eine Rose der Erinnerung." Der Schöffenrichter war im Augenblick von dieser kühnen Deutung betroffen, faßte sich aber bald und erklärte: „Hätten Sie eine Rose genommen, so hätten Sie Recht. Aber von einer Handvoll Rosen spricht der Grabstein nicht!"

* (Der jüngstgeborene Sohn des Kronprinzen von Griechenland) wird den Namen Georg erhalten. Griechische Blätter berichten noch Folgendes: Allgemein bewundert man die feine List, zu welcher die Liebe zu ihrer Tochter die Kaiserin Friedrich bewogen hatte. Die deutsche Frau, welche der Kronprinzessin Beistand leistete, war schon seit längerer Zeit im Dienste derselben als Beschließerin. Niemand ahnte deren eigentlichen Beruf, bis sie sich plötzlich als Hebeamme und zwar als ausgezeichnete Hebeamme entpuppte. Auf diese Weise wurden die Hilfeleistungen des erwählten Geburtshelfers, Dr. Hatzisko, unnöthig gemacht. Dieser, ein alter Deputirter, welcher seit 15 Jahren die Medizin an den Nagel gehängt, hatte sich in letzter Zeit nach Wien begeben, um sich dort wieder in der Geburtshilfe einzuüben. Dr. H. hat sonach keine Gelegenheit gefunden, seine Dienste anzubieten. Er mußte sich darauf beschränken, in einem Nebenzimmer zu warten, und dann später das officielle Bulletin zu übernehmen.

* (Von den neuen Münzen) der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft sind die ersten Stücke fertig geworden. Es sind Kupferstücke, ähnlich den 20-Pfennigstücken aus Nickel. Die Flächen sind ebenso, wie bei diesen, durch eine mittlere Kreislinie in zwei concentrische Kreise getheilt. Auf der einen Fläche ist in dem äußeren Kreise in lateinischen Lettern die Inschrift zu lesen: „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft 1890." Der innere Kreis wird durch den deutschen Reichsadler ausgefüllt. Die andere Fläche hat gleichfalls zwei concentrische Kreise; dort, wo unsere 20-Pfennigstücke den Eichenkranz zeigen, schmückt die Kupfermünzen der ostafrikanischen Gesellschaft ein Lorbeerkranz. Die innere Kreisfläche füllt eine arabische Aufschrift aus. Die Randfläche ist glatt. Von dieser Münze gehen 64 Stück auf eine Rupie.

* Der Fonds für das Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde bei Wörth hat die Summe von rund 245 000 Mark erreicht. 50 000 Mark fehlen noch.

Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Herbert am Dienstag Abend von Friedrichsruhe in Schönhausen zur Besichtigung seiner dortigen Güter eingetroffen. Heute oder morgen wird die Reise nach Kissingen fortgesetzt.

* (Genau ausgerechnet.) In der Provinz Sachsen wurde eine Landschule vom Kreisschulinspector besichtigt. Als dieser eintraf, behandelte der unterrichtende Lehrer gerade den Schluß des ersten Hauptstückes (Beschluß der Gebote.) Der Schulinspector hörte dem Unterrichte einige Zeit zu, dann ergriff er das Wort und richtete an die Kinder die Frage, wie sich Gottes Gerechtigkeit zu seiner Gnade verhalte. Er erwartete natürlich die Antwort zu hören: Gottes Gnade ist größer, als seine Gerechtigkeit. Nach einer Pause erhält er die Antwort: „Gottes Gnade verhält sich zu seiner Gerechtigkeit wie 1 zu 250." Als der erstaunte Schulinspector eine Begründung dieser Behauptung wünschte, erklärte der Knabe Folgendes: „Gott will strafen bis ins vierte und wohlthun bis ins tausendste Glied. Beim Strafen zeigt er seine Gerechtigkeit, beim Wohlthun seine Gnade. Demnach ist das Verhältniß zwischen Gerechtigkeit und Gnade wie 4 zu 1000 oder wie 1 zu 250."

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 29. fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 12 242 97 854. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 138 008 157 637. 26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 388 598 14 253 25 827 26 033 27 382 27 479 32 676 33 021 37 845 42 304 50 751 57 600 65 278 67 778 74 681 104 174 106 892 112 505 113 180 114 783 123 117 150 937 173 577 179 945 184 498. 39 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 709 1381 10 181 16 360 16 575 30 668 31 384 38 512 50 677 68 640 72 823 73 980 76 243 76 270 78 181 79 167 82 207 86 683 90 832 104 121 104 459 110 763 114 046 115 386 116 377 120 585 121 260 128 565 130 386 132 210 132 747 139 245 149 947 162 163 165 059 170 846 178 808 182 895 184 216. 39 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3912 15 963 24 079 27 374 29 666 35 350 41 519 45 683 50 970 54 403 65 566 69 617 70 385 70 916 74 722 81 596 84 906 85 485 90 347 94 193 95 362 116 962 118 443 128 255 128 873 134 888 135 867 140 912 149 359 152 339 154 655 158 887 160 256 166 594 172 671 175 483 176 018 188 643 189 821 Bei der am 30. fortgesetzten Ziehung fielen. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 98 355. 6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 7086 74 132 111 689 143 997 160 090 168 779. 37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1074 3687 7166 8939 12 229 21 940 25 983 29 697 30 194 44 976 50 765 54 147 54 869 55 027 62 485 63 325 65 206 68 727 76 136 81 661 93 318 94 654 96 621 104 680 105 016 108 592 109 472 110 730 118 635 126 589 127 908 132 391 132 623 139 147 158 611 176 257 180 808. 41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 16 204 24 100 25 231 28 627 29 457 37 962 52 107 59 213 60 964 61 271 62 075 67 870 76 497 81 225 85 795 88 468 89 924 91 268 92 166 94 523 95 204 96 971 97 114 100 130 103 178 107 784 108 121 111 312 116 046 122 262 124 803 134 484 137 8[illegible]3 139 176 140 844 149 890 155 682 156 592 162 578 175 582 176 469. 42 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7073 11 481 12 634 14 446 29 057 31 025 33 440 35 778 42 854 55 301 58 111 63 347 65 428 68 010 71 473 71 643 71 982 76 624 79 401 79 706 88 612 93 505 94 330 95 253 100 619 102 869 103 616 104 388 107 810 114 425 115 637 117 173 119 112 119 122 121 036 121 945 124 691 132 033 146 819 175 940 189 437. Bei der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 118 037. 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 31 599. 2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 136 507 148 338. 1 Gewinn von 10 000 Mk auf Nr. 177 152. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 18 765 97 305 173 999 186 156. 28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4632 14 321 14 737 19 508 30 521 30 967 36 508 41 242 45 521 50 061 52 867 64 563 68 032 71 745 74 814 77 782 83 951 94 478 97 305 100 809 101 815 107 544 131 733 140 163 154 027 178 016 178 486 179 954. 25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1009 8729 9303 32 385 39 508 40 451 40 745 43 288 53 890 64 717 100 613 109 491 109 699 113 158 120 138 130 894 131 752 149 381 152 252 160 577 162 084 170 153 172 733 182 540 188 696.

Landwirthschaftliches.

(Schädlichkeit des frischen Heues für Pferde.) Eine französische Commission wollte in der Benutzung von frischem Heu bei der Fütterung der Pferde keine besondere Gefahr erblicken, wie man dies sonst anzunehmen pflegt. In vielen Fällen glaubt man die Schwerverdaulichkeit infolge der geringen Kaubarkeit des frischen Heues suchen zu müssen. Wie gefährlich abgewelktes Grünfutter und halb trockenes Heu schaden können, dürfte indeß bekannt sein. Besonders ungesund zeigte sich frisches Heu in folgendem Falle: In der Nacht vom 24. Juli v. J. stellten sich bei den Pferden des Circus Lorck in Luzern plötzlich ganz eigenthümliche Krankheitserscheinungen ein, die sich in starker Röthung der Augen, heftigem Fieber, und höchst unregelmäßigem Herzschlage äußerten. Die thierärztliche Diagnose lautete auf das Vorhandensein eines „Herzgiftes".Böswilligkeit war ausgeschlossen, die Trinkwasser- und Bodenanalyse zeigte nichts Abnormes, das Blut war frei von Bacterien, der Hafer war rein und die Sectionen ergaben keinen Anhaltspunkt für die Anwesenheit des Giftes. Der Verdacht fiel auf das junge Heu, in welchem durch Gährung giftige Amidbasen entstanden sein konnten, und es wurden deshalb Fütterungsversuche mit Anatomiepferden in Zürich gemacht. Das Ergebniß bestätigte den Verdacht. Es dürfte hiermit die Schädlichkeit der Fütterung mit noch nicht ausgegorenem Heu eine neue Illustration erhalten haben. Von 30 erkrankten Pferden gingen neun und zwar die edelsten und bestdressirten des Circus zu Grunde. So berichtet die Zeitschrift „Das Pferd."

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. Juli

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		31. 7. 90.	30. 7. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		242,60	242,75
Wechsel auf Warschau kurz		242,40	242,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,70	70,50
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,60	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.		98,10	98,—
Disconto Commandit Antheile		219,30	220,60
Oesterreichische Banknoten		176,60	176,45
Weizen:	Juli	231,—	231,
	September-October	184,25	184,50
	loco in New-York	98,—	100,60
Roggen:	loco	168,	169,—
	Juli	177,50	179,50
	Juli-August	164,—	168,70
	September-October	155,70	155,—
Rüböl:	Juli	61,—	60,90
	September-October	56,10	56,10
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,30	38,30
	70er Juli-August	37,50	37,—
	70er August-September	37,50	37,—

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach schwerem Leiden Frau

Philippine Reissmüller,

geb. **Heise**

im Alter von 84 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1890

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. August, Nachm. 5 Uhr in Gurske statt.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind behufs Amortisation ausgeloost worden:

4 % Anleihe V Emission
vom 1. Juli 1887.
Littr. A über 2000 Mk.
Nr. 72.
Littr. B. über 1000 Mk.
Nr. 161, 291.
Littr. D. über 500 Mk.
Nr. 28, 93.
Littr. C. über 200 Mk.
Nr. 75, 100, 119, 122.
167, 177, 186, 187.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hindurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1891 ab bei der hiesigen Kreiscommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits im Vorjahre ausgelosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheinen

4 % Anleihe V Emission
am 1. Juli 1887.
Littr. über 200 Mk.
Nr. 166, 180.

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Communalcasse hier einzureichen.

Thorn, den 12. Juli 1890

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des ersten Buchhalters, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Controlleurs wahrzunehmen und den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 2100 Mk. in fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2850 Mk. Die zu erlegende Caution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 15. August

bei nns zu melden.

Thorn, den 22. Juli 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** — Blatt 26 — auf den Namen des **Friedrich Maltzahn**, welcher mit **Wilhelmine** geb. **Polsfuss** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

27. Septbr. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 52,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,71,92 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschl. 1. September d. Js. sind u. a. geeignete Räume zur Unterbringung der Officiere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jacobsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche Quartiere für Officiere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies bis spätestens

15. August d. Js.

in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem **am Südende der Gerberstraße** belegenen Grundstück **Neustadt 322** (Theil des alten Zwingers neben der Lohgerber- und der Schloßmühle) soll der höher gelegene Zwinger in einer Größe von ca. 600 Quadratmeter als **Lagerraum** meistbietend **vermiethet** werden. Bietungstermin wird auf

Sonnabend, 2. August cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt.

Die Miethsbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

Thorn, im Juli 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 1. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst: ein mahagoni Kleiderspind, einen birkenen Tisch, Bettgestelle, Stubenläufer, Gardinen, Tischlerwerkzeuge, sowie eine Parthie Nutz- und Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **alle uneingelösten fälligen Pfänder bis Nr. 2525** incl. **Freitag, 15. Aug. cr.,** Vormittags 9 Uhr, Breitestr. 446/47 per Auction meistbietend durch Herrn **Wilckens** verkauft werden.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, anderenfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

1886 Bromberg 1886.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

Atelier

Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875

Andel's

Ueberseeisch. Pulver

ist das beste Insectenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft

Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Raupen etc.

(Empfohlen im Daheimkalender für 1890 Monat Mai.)

Man fordere aber stets das **echte überseeisch. Pulver** von **Andel** und werfe sein Geld nicht für ganz wirkungslose Insectenpulver auf die Straße. **Andels Pulver** ist in Blechbüchsen von 40 Pf. an zu haben bei **F. Menzel.**

Mitglieder = Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interesse der **Maurer** Thorns und Umgegend findet statt **Freitag, den 1. Aug., Abends 8 Uhr** im Saale des Hrn. **Holder Egger.**

Es bittet doch recht höflichst, und **dringend** zu erscheinen.

Der Vorstand.



Postkarten und **Briefbogen**
mit Ansichten von Thorn.

Kleines Album mit photolith. Ansichten.

Grosses Album
mit Cabinet-Photographien.

Einzelne Visit- u. Cabinet-Photographien
stets vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn,** welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein **ausreichendes Capital sichern will.**

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

---

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ergebenster Unterzeichneter

Unterricht im Violinspiel

ertheilt. Um gütige Berücksichtigung bittet hochachtungsvoll

Schallinatus.

Kapellmeister im Fuß-Art.-Rgt. Nr. 11.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Eine recht geübte

erste Putzarbeiterin

(Christin) für feineren Putz findet per 15. August dauernde Stellung bei

F. Wakarecy,

Bromberg, Friedrichstr. 52.

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant **A. Roebeln,** Stuttgart.

Suche für mein **Bankgeschäft** einen

Lehrling

gegen Vergütigung.

W. Landecker.

Tüchtige Steindrucker

finden Beschäftigung bei

Adolph H. Neufeldt,

Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk

Elbing.

Eine **tüchtige Waschfrau** sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfragen Gerstenstraße 134, 2 Tr.

Es wird die Pacht eines

Colonial-Geschäfts

nebst Ausschank oder entsprechende Localitäten hierzu per 1. October in einer Hauptstraße gesucht. Offert. u. W. K. 100 postlagernd Posen I.

Umzugshalber

sind Möbel und Wirthschaftssachen zu verkaufen. **Coppernicusstr. 232, I.**

Wäsche wird ausg. in u. außer d. H Bromb.-Vorst. 3.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr. 88, 1 Tr.

---

3. Kleider- u. Stiefel-Reinigen wird eine, auf der Culmer = Vorstadt wohnende Person gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Einige Knaben,

vielleicht Brüder, finden in jeder Beziehung gute Pension. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Boehle.

Der Geschäftskeller

ist zum 1. October zu vermiethen

M. S. Leiser.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Freitag, den 1. August cr.,

Novität des Lessing = Theaters.

Das Bild des Signorelli.

Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.

C. Pötter,
Theater = Director.

Kaufmännischer-Verein

Sonnabend, d. 2. August cr.

CONCERT

mit nachfolgendem Tanz

im Victoria-Garten.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

P. S. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert acht Tage später statt.

Turn- Verein.

Freitag, den 1. August d. Js.,

Abends 9½ Uhr

nach dem **Turnen**

Generalversammlug

bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:
Bericht über das Kreisturnfest.

Sommer-Specialitäten-Arena

vor dem Bromberger-Thor.

Donnerstag, den 31. Juli cr.,

keine Vorstellung.

Freitag, den 1 August cr.,

Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Näheres siehe Placate.

R. Weise, Director.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. Wentscher.

Ein möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren billig zu vermiethen. Mauerstr. 395 III. vorn.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Die zweite Etage 4 heizb. Zimmer und Zubeh. v. 1. Oct. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

---

1 Salon u. eleg. Hinterzim. von sof. zu vermieth. Culmerstr. 345.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet per sof. z. haben. Bäckerstr. 258.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, Elisabethstr. 83 zu vermieth. Näheres bei

M. Schirmer.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung 1. Etage 3 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethet **F. Stephan.**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.